

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung und oftmals nicht in letzter Reihe direct und indirect den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkältungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh zc. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleineren Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** — beseitigt man **nur** dann, wenn man ein Mittel benützt, welches wie die **Chinin-Präparate die Entzündung aufhebt**. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortlaufenden Controlle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die **Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen**, welche man für M. 1 per Dose in den meisten Apotheken erhält.

In Elbing zu haben in der **Adler-Apothek**.

Sonntag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem kleinen Saale des Gewerbehause: Vortrag des **Herrn Pred. Schmidt aus Königsberg:** „Die soziale Frage in der Religion.“ Zutritt Jedermann gestattet!

Öffentliche Versteigerung!
Donnerstag, 19. Febr. cr., Vorm. 11 Uhr,
 werde ich bei den Besitzern **Julius Will'schen** Eheleuten in **Ellerwald 4. Trift** im Wege der Zwangsvollstreckung:

- 1 Schreibsecretair, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind, 1 langen Spiegel, 2 Tische, 10 Rohrühle, 1 Spazierwagen, 1 Halbberdewagen, 1 Kastenwagen, 1 Spazierschlitten, 2 Kälber, 2 Störken und 1 Milchkuh
- öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Elbing, den 17. Februar 1891.
Scheessel,
 Gerichtsvollzieher in Elbing.

Schon am 3. u. 4. März: Ziehung der ersten Klasse der **Preuß. Klassen-Lotterie.**

1) **Originalloose**, die dem Käufer ausgehändigt werden und deren Erneuerung zum amtlichen Planpreise beim kgl. Einnehmer direct bewirkt werden können, gebe ich $\frac{1}{4}$ 120, $\frac{1}{2}$ 60, $\frac{1}{4}$ 28, $\frac{1}{8}$ 15 M.

2) **Originalloose**, die bei mir im Depot belassen werden, gebe ich pro Klasse: $\frac{1}{4}$ 56, $\frac{1}{2}$ 28, $\frac{1}{4}$ 14, $\frac{1}{8}$ 7.50 M. Wer der Ersparniß von Porto und Umstände wegen alle Klassen vorausbezahlen wünscht, hat für alle vier Klassen einzuzahlen für $\frac{1}{4}$ 220, $\frac{1}{2}$ 110, $\frac{1}{4}$ 55, $\frac{1}{8}$ 28 M.

3) **Antheillose** gebe ich p. Klasse: $\frac{1}{4}$ 14, $\frac{1}{8}$ 7, $\frac{1}{16}$ 3.50, $\frac{1}{32}$ 1.75, $\frac{1}{64}$ 1 M. Bei Vorauszahlung aller 4 Klassen $\frac{1}{4}$ 55, $\frac{1}{8}$ 27.50, $\frac{1}{16}$ 13.75, $\frac{1}{32}$ 7, $\frac{1}{64}$ 3.75. Listen für alle Klassen 1 M., Porto 10 Pf.

Gutsituirte Wiederverkäufer gesucht.
Richard Schröder
 Bankgeschäft,
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
 Telegr.-Adr.: Schröderbank.
 Gegründet 1875.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
 1000 Stück für **4,00 M.**
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 M.

H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei,
 Elbing.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen
 für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Ein Jagdhund,
 5 Jahre alt, braun und weiß, große schöne Figur, vorzüglicher Apporteur, der sich besonders zum **Sasensföbern** eignet, ist für den billigen Preis von 30 Mark zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „**Preussischen Zeitung**“ in Elbing.

Schweine-Pökel-Fleisch
 zu Sauerkraut und Erbsen, deliciaös, traf wieder ein, Pfund 40 Pf.
Gustav Herrmann Preuss.

Blacate:
 „Eine möbl. Wohnung zu vermieten“
 „Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermieten“
 „Hier ist eine Wohnung zu vermieten“
 „Dieser Laden nebst Wohnung ist zu vermieten“
 „Dieser Laden ist zu vermieten“
 „Hier sind Wohnungen zu vermieten“
 „Ein möbl. Zimmer zu vermieten“
 „Ausverkauf“
 „Großer Ausverkauf“
 „Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes“
 „Elbinger Sauerkraut“
 sind vorrätzig in
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Lehrlingsstelle
 zu begeben bei
Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung.
 Auf 4 Wochen wird von einem Ehepaar eine anständ. Wohn. mit Küche zu miethen gesucht. Off. D. postlag. Elbing.

Barometerstand.
 Elbing, 18. Febr., Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen u. Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3
	27

Wind: NW. 2 Gr. Wärme.

Wochenmarktpreise von Elbing
 am 18. Februar 1891.

Roggen p. Schfl., gute	6,60—6,70
do. mittel	6,40—6,50
do. geringe	6,20—6,30
Gerste per Schfl., gute	4,60—4,70
do. mittel	4,40—4,50
do. geringe	4,20—4,30
Hafers per Schfl., gute	3,10—3,30
do. mittel	3,00—3,10
do. geringe	2,50—2,70
Stroh, Nichtz., p. 100 Kilogr.	3,30—3,20
Heu per 100 Kilogramm	3,00—4,20
Kartoffeln per Scheffel	2,20—2,50
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd.	0,50—0,60
do. Bauchfleisch	0,40—0,50
Schweinefleisch	0,50—0,65
Kalbsteisch	0,30—0,50
Lammfleisch	0,50—0,60
Geräuch. Speck, hiesiger	0,80—0,90
Schweinefleisch, hiesiges	0,80—0,85
do. amerik.	0,40 —
Butter per 1 Pfund	0,85—1,20
Eier 60 Stück	3,20 —
Hühner, alte, per Stück	1,10—1,50
Tauben per Paar	0,80—0,90
Zwiebeln per Scheffel	5,00—6,00

Bekanntmachung.
3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.
 Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. März 1890, 17. September 1890, 22. Januar 1891 und 9. Februar 1891 auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von **Zwei Hundert Millionen Mark** unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.
 Berlin, den 14. Februar 1891.
Reichsbank-Directorium.
Dr. Koch. Frommer.

Bedingungen.
 Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

Reichshauptbank (Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere) zu Berlin, alle Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite in Jüterburg und alle Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung, General-Direction der Seehandlungsgesellschaft	Deutsche Vereinsbank von Erlanger & Söhne
Bank für Handel und Industrie Berliner Handels-Gesellschaft S. Reichröder Deutsche Bank Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrifius & Co. Direction der Disconto-Gesellschaft Dresdner Bank Internationale Bank in Berlin F. W. Krause & Co., Bankgeschäft Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank Nationalbank für Deutschland Gebrüder Schindler Robert Warshawer & Co. Sal. Oppenheim jun. & Cie N. Schaaffhausenscher Bank-Verein Deutsche Effecten- & Wechselbank Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrifius & Co., Kommandite Frankfurt a. Main	Frankfurter Filiale der Deutschen Bank C. Ladenburg Mitteldeutsche Creditbank M. A. von Rothschild & Söhne Jacob S. P. Stern Anglo-Deutsche Bank L. Behrens & Söhne Commerz- & Discontobank in Hamburg Hamburger Filiale der Deutschen Bank Norddeutsche Bank in Hamburg, Vereinsbank in Hamburg Bayerische Hypotheken- & Wechsel-Bank Bayerische Vereinsbank Königl. Hauptbank Vereinsbank Aktien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Kredit in Elsaß-Lothringen zu Straßburg Königl. Württembergische Hofbank Württembergische Bankanstalt, vorm. Plamm & Co. Württembergische Vereinsbank
in Berlin,	Frankfurt a. Main, in Hamburg, in München, in Nürnberg, in Straßburg, in Stuttgart,

ferner bei anderen deutschen Bankhäusern gemäß der von denselben erlassenen besonderen Bekanntmachungen

am 20. Februar d. J. von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachm.
 und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark mit vom 1. October 1891 ab laufenden Zinscheinen.
 Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **84,40** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schluschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.
 Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Procent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Deposcheine vertreten die Stelle der Effecten.
 Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschüssigen Theil der geleisteten Sicherheit zu. Die Sicherheit wird bei der ersten Einzahlung zurückgegeben bezw. auf dieselbe verrechnet.
 Artikel 5. Die Zuthheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.
 Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.
 Artikel 6. Auf die zugetheilten Beträge sind zu entrichten:

20 Procent derselben am	5. März	d. J. als erste Einzahlung
10 " " vom	1.—6. April	" " " zweite "
10 " " " vom	1.—6. Mai	" " " dritte "
20 " " " vom	1.—6. Juli	" " " vierte "
20 " " " vom	1.—6. October	" " " fünfte "
20 " " " vom	1.—6. November	" " " sechste "

Bei der ersten bis vierten Einzahlung werden von der Zeichnungsstelle Stückzinsen vom Ersten des Einzahlungsmonats bis zum 1. October vergütet, bei der fünften Einzahlung findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt, bei der sechsten sind die Stückzinsen für einen Monat an die Zeichnungsstelle zu entrichten.
 In jedem für die zweite bis fünfte Einzahlung festgesetzten Termin ist unter der diesem Termin entsprechenden Zinsberechnung Vollzahlung zulässig.
 Artikel 7. Die erste Einzahlung muß an derjenigen Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Die späteren Einzahlungen können geleistet werden bei der Reichshauptbank in Berlin, den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Jüterburg und den Reichsbanknebenstellen in Bamern, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden, während die übrigen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung solcher Einzahlungen übernehmen.
 Artikel 8. Bei der ersten Einzahlung erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, auf denen über die späteren Einzahlungen sowie über die Vollzahlungen Quittung erteilt wird. Ueber den nach geleisteter Vollzahlung stattfindenden Umtausch der Interimsscheine in Schuldschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.
 Artikel 9. Wird eine Zahlung im Fälligkeitstermin veräumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats, jedoch nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Procent des fälligen Einzahlungsbetrages, erfolgen. Sollte der Inhaber des Interimsscheines seine Verpflichtungen auch innerhalb dieser Frist nicht erfüllen, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag zu Gunsten des Reichs und verliert damit der Interimsschein seine Gültigkeit.
 Artikel 10. Die Bescheinigung über die erfolgte Zeichnung mit der Quittung über die Sicherheitsbestellung wird dem Zeichner von der Zeichnungsstelle zurückgegeben und ist von diesem bei der ersten Einzahlung wieder abzuliefern.
 Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 16. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Tages-Ordnung
 zur **Stadtverordnetenversammlung**
 am 20. Februar 1891.

- 1) Alterszulagen.
 - 2) Wahl von Deputirten zu den Schulprüfungen.
 - 3) Dankschreiben.
 - 4) Vertretung eines Lehrers.
 - 5) Abschluß der Sparkasse und des Leihamts.
 - 6) Neuwahl eines Vorstehers der 2. Knabenschule.
 - 7) Rechnung des Industriehauses pro 1889/90.
 - 8) Subvention für den Preussischen Geschichtsverein.
 - 9) Prozeß Lindenau contra Elbing.
 - 10) Rechnung des St. George-Hospitals pro 1889/90.
 - 11) Beitritt zum Verband der deutschen Gewerbeschulmänner.
 - 12) Rammerei-Hauptrechnung p. 89/90.
 - 13) Wahl eines Armenvorstehers.
 - 14) Wahl eines Schulvorstehers.
 - 15) Verlängerung eines Vertrages.
 - 16) Wahl von Beisitzern für das gewerbliche Schiedsgericht.
 - 17) Abrechnung bezüglich des Baues des Gasthauses in Vogelfang.
 - 18) Die Wohnung des zweiten Predigers von St. Marien betreffend.
 - 19) Bauetat pro 1891/92.
 - 20) Verkauf einer Landparzelle.
 - 21) Entlastung der Rechnungen vom Heil. Geist-Hospital und dem Leihrentenstift pro 1889/90.
 - 22) Kreischauffee-Bauetat pro 1891/92. Elbing, den 17. Februar 1891.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
 gez. Dr. Jacobi.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Frieda Stein-Griebenau mit dem Kaufmanu Moriz Neumann-Bromberg.
Geboren: M. Lehmann-Nordenburg, 1 S.
Gestorben: Rentier Peter Görke-Gr. Kruschin. — C. Hinkowski-Garnsee, 72 J. — Frau Administrator Käthe Knorr-Lubochin. — verw. Frau Buchdruckereibes. Johanna Harich-Marienerwerder, 45 J. — Referendar Carl Walzler-Cottbus. — Rentier Peter Löw-Danzig, 74 J. — Frau Kreisbaumeister Bertha von Klende-Gerdauen.

Elbinger Standes-Amt.
 Vom 18. Februar 1891.
Geburten: Metallbreher Hermann Heinrich 1 S. — Fleischermeister Gust. Preuß 1 S.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter Herm. Drolowski 6 Mon. — Nähterin Wilhelmine Jepp, 74 J. — Arbeiter Christof Schulz, 44 J. — Fleischergehilfe Robert Bilz, 24 J.

Die in so reichem Maße bewiesene Theilnahme aus der Nähe und Ferne bei der Beeridigung unseres theuren ältesten Sohnes hat unsern tiefgebeugten Herzen unendlich wohl gethan.
 Alle verehrten Betheiligten sagen wir unsern innigsten wärmsten Dank.
 Elbing, den 18. Februar 1891.
August Albrecht
 und Frau.

Die geehrten Mitglieder der **landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. und C.**, welche Pferde- oder Rindvieh-Zuchtmaterial für die Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung am 21. Mai cr. anmelden wollen, erjuche ich, sich gefälligst **sofort** an mich persönlich in Wittenfelde zu wenden, weil mein Gesundheitszustand mir noch nicht gestattet, Versammlungen der Vereine in Trunz und Rahme Hand abzuhalten. Nach dem 1. März cr. können Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.
Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Bekanntmachung.

3prozentige konsolidirte Preussische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 21. Mai 1883 (G.-S. S. 85), 4. April 1884 (G.-S. S. 105), 7. Mai 1885 (G.-S. S. 119), 19. April 1886 (G.-S. S. 125), 9. Juli 1886 (G.-S. S. 207), 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), 1. April 1887 (G.-S. S. 97), 11. Mai 1888 (G.-S. S. 80), 6. Juni 1888 (G.-S. S. 238), 8. April 1889 (G.-S. S. 69) und 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage des Herrn Finanz-Ministers den Nennbetrag von

Zweihundertundfünfzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit 3 vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.

Berlin, den 14. Februar 1891.

Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Societät. von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direktion der Seehandlungs-Societät in Berlin,
sämtliche Preussische-Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuerkassen,
Reichs-Hauptbank (Comptoir der Reichs-Hauptbank für Werthpapiere) in Berlin,
Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg,
innerhalb Preussens belegene Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, Reichsbank-Kommandite in Jüterburg und Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung,
Bank für Handel und Industrie
Berliner Handelsgesellschaft
S. Gleichröder
Deutsche Bank
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifius & Co.
Direction der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank
Internationale Bank in Berlin
F. W. Krause & Co. Bankgeschäft
Wendelssohn & Co.
Mitteleuropäische Kreditbank

Nationalbank für Deutschland
Gebrüder Schickler
Robert Warschauer & Co.
Sal. Oppenheim jun. & Cie.
A. Schaaffhausenscher Bank-Verein
Deutsche Effecten- und Wechselbank
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifius & Co., Kommandite Frankfurt a. Main
Deutsche Vereinsbank von Erlanger & Söhne
Filiale der Bank für Handel und Industrie
Frankfurter Filiale der Deutschen Bank
E. Labenburg
Mitteldeutsche Creditbank
M. A. von Rothschild & Söhne
Jacob S. S. Stern
Anglo-Deutsche Bank
L. Behrens & Söhne
Commerz- & Disconto-Bank in Hamburg,
Hamburger Filiale der Deutschen Bank
Norddeutsche Bank in Hamburg
Vereinsbank in Hamburg

in Berlin,

in Köln,

in Frankfurt a. M.,

in Hamburg,

ferner bei anderen deutschen Bankhäusern-gemäß der von denselben erlassenen besonderen Bekanntmachungen:

am 20. Februar d. J. von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr und von 3-5 Uhr Nachm.

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. October 1891 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf 84,40 Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Procent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tagesfusse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Comptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depositscheine vertreten die Stelle der Effecten. Dem Zeichner steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschüssigen Theil der Sicherheit zu. Die Sicherheit wird bei der ersten Einzahlung zurückgegeben oder auf dieselbe verrechnet.

Artikel 5. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Von den zugetheilten Beträgen sind zu entrichten:

Prozent	am 5. März d. J.	als erste Einzahlung,
20	vom 1. bis 6. April d. J.	zweite
10	" 1. " 6. Mai	dritte
20	" 1. " 6. Juli	vierte
20	" 1. " 6. October	fünfte
20	" 1. " 6. November	sechste

Bei der 1. bis 4. Einzahlung werden Stückzinsen vom Beginn des Einzahlungsmonats bis zum 1. October d. J. für 7, 6, 5 bezw. 3 Monate vergütet. Bei der 5. Einzahlung findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt. Bei der 6. Einzahlung sind an die Einzahlungsstelle Stückzinsen für einen Monat zu entrichten. In jedem der oben für die zweite bis fünfte Einzahlung bestimmten Termine ist unter der dem Zahlungstermine entsprechenden Zinsberechnung Vollzahlung zulässig.

Artikel 7. Die erste Einzahlung muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Die späteren Einzahlungen können erfolgen bei der Haupt-Seehandlungskasse, den Regierungs-Haupt-Kassen, der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, ferner bei den in Preußen belegenen Reichsbank-Hauptstellen, den Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Jüterburg und den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Duisburg und Wiesbaden, während die übrigen Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung die kostenfreie Vermittlung solcher Einzahlungen übernehmen.

Artikel 8. Bei der ersten Einzahlung erhalten die Zeichner von der General-Direktion der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimscheine, auf denen über die späteren Einzahlungen, sowie über Vollzahlungen Quittung erteilt wird. Ueber den Umtausch in Schuldverschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Artikel 9. Wird eine Zahlung im Fälligkeitstermine veräußert, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Konventionalstrafe von 5 Procent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist veräußert, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag der Staatskasse und verliert damit der Interimschein seine Gültigkeit.

Artikel 10. Die von den Zeichnungsscheinen abtrennbare Bescheinigung über die erfolgte Zeichnung mit der Quittung über die Sicherheitsbestellung wird dem Zeichner zurückgegeben, und ist dieselbe bei der ersten Einzahlung der Zeichnungsstelle wieder einzuliefern.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 16. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Stettiner Pferdeverloosung

Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 compl. bsp. Equipagen,
darunter 2 vier-spännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt
und versendet

Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3. 1700 silberne hippologische Münzen.

Gewinne:
1 Jagdwagen mit 4 Pferden
1 Kutschphaeton " 4 "
1 Landauer " 2 "
1 Halbswagen " 2 "
1 Brougham " 1 Pferde
1 Halbswagen " 1 "
1 Herrenphaeton " 1 "
1 American " 1 "
1 Dogcart " 1 "
1 Parkwagen " 2 Ponnies

ferner:
10 gefaltete u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitfädel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne, als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Lederfächer zc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medaillen.

Amthor'sche höhere Handelsschule

zu Gera (Reuß) gegründet 1849.
1) Höhere Handelsschule mit Vorklasse (Quarta). Berechtigung zum einjährig-freiw. Dienst. Schulbesuch 1-4 Jahre, je nach Vorbildung.
2) Handels-Akademie für rein fachwissenschaftliche Ausbildung. Ueber Schulanfang, Unterkunft zc. Näheres durch die Prospekte.
Die Direction.

Ganze, 1/2, 1/4, sowie 1/8-Loose

1. Klasse Preussischer Klassenlotterie kauft u. zahlt die höchsten Preise

J. Jacobsberg.
31. Kurze Heilige Geiststraße 31.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden zc. Bei Husten, Stichhusten tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Maschinen-Torf

empfiehlt
Leistikow-Reuhof.
Kartoffeln
5 Viter 22 Pf., Scheffel 2 M. 10 Pf.
Kurze Heil. Geiststr. 31.

Die Packkammer und das größte Versandt-Geschäft

(billigste Bezugsquelle)
für sämtliche Colonialwaaren, Thee's, Delicatessen, Weine, Arrac's, Rum's, Cognac's, Cigarren, Schmalz, Margarine, Talg, sämtliche Wajshartikel, Petroleum, Serringe, Wagenfette, Thran, Oel zc., Specialität: Caffee, Caffee-Surrogate, Cichorie, Thee u. Süßfrüchte befindet sich
Lange Hinterstraße 1819
unmittelbar am Alten Markt (früher Alter Markt Nr. 42),
A. Prochnow.

Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von
Serienloosen und Prämien-Anleihen
mit Gewinnen im Gesamtbetrage von
In 12 (monatlichen) Ziehungen **M. 1,546,800** Einzahlung pro Jahr M. 48, Einzahlung pro Monat M. 4.
Jedes Loos gewinnt.
Nächste Ziehung am 1. März cr.
Spielplan und Zeichnungen auf Wunsch franco per Post.
Serienloos-Genossenschaft,
Berlin SW., Yorkstraße 73.



Große Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Ziehung bestimmt am Mittwoch, den 13. Mai 1891.

Gewinne:
1 complete 4-spännige Equipage, 1 Tafelwagen, 2-spännig,
1 do. 2 do. do. 1 Selbstkutschirer, 1 do.
1 Coupé, 2-spännig, 1 Oigh do.
1 Halbswagen, do. 1 Rennwagen do.

38 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und kleinere leicht verwendbare massive Silbergewinne,
zusammen **2000 Gewinne im Gesamtwert von 64,600 Mark.**
Loose à 1 Mark, nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung

Telegramm-Adresse: Glückcollecte Berlin.

Königl. Preuss. 184. Klassenlotterie.

Hauptgewinn 600.000 Mark.
Ziehung der ersten Klasse schon am 3. und 4. März 1891.
Antheilloose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M.
Antheil-Vollloose, gültig 1.-4. Klasse: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 M.
Ferner meine beliebigen Glücksloose, fortirt: 10/4 130, 10/8 65, 10/16 34, 10/32 17, 10/64 9 M.
Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.-4. Klasse 1 M., empfiehlt
M. Meyer's Glückskollecte, 40. Grüner Weg 40.
Berlin O.,
Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Rauchlachs, Kieler Sprotten, Kieler Fettbündlinge

empfiehlt
Gustav Herrmann Preuss.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Als Verkäuferin

der Confection suche eine Dame mit guter Figur.
August Wernick Nachf.,
Schmiedestraße 7.

Zur Witterziehung unserer Knaben finden 1-2 Pensionäre freundliche Aufnahme und gute Erziehung.
F. S., Schmiedestr. 9.

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
August Wernick Nachf.,
Schmiedestraße 7.

Strent den Menschen Hsche und den Vögeln Futter!

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell
Reuter's Bureau in Dresden, Marktstraße Nr. 6.

Ausland.

England. London, 17. Febr. Das Unterhaus hat Morleys Adelsvotum mit 320 gegen 245 Stimmen verworfen. Die Diskussion über Russels Unterantrag wurde schließlich vertagt. — Zu der heutigen Unterhaus-Debatte hielt Gladstone eine große Rede, worin er den Sturz der gegenwärtigen Regierung bei den nächsten Wahlen für unabwendbar bezeichnete.

Belgien. Brüssel, 17. Febr. In den letzten Tagen haben in belgischen Industrie- und Arbeitercentren zahlreiche Arbeiter-Versammlungen stattgefunden mit der Absicht, einen allgemeinen Streik zu organisieren, im Falle die Kammern die Revision der Verfassung verweigern sollten. Aus den Verhandlungen ergibt sich, daß die Arbeiter entschlossen sind, in den Streik einzutreten und einen Streikfonds gegründet haben. — Der internationale Sozialisten-Kongreß wird am 18. August d. J. hier zusammentreten und seine Sitzungen über acht Tage erstrecken. Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei macht bekannt, daß er in einigen Tagen Einladungen in französischer, englischer und deutscher Sprache erlassen werde. Alle Länder Europas, sowie die Vereinigten Staaten werden Delegirte zum Kongreß schicken.

Portugal. Zu dem zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Portugal schwebenden Delagoa-Streit, in welchem die Schweiz das Schiedsrichteramt übernommen hat, ist von Frau Mc. Murdo eine civilrechtliche Klage eingereicht worden. Genannte Amerikanerin, deren verstorbenen Ehemann Inhaber der Konzession der von der portugiesischen Regierung angeblich rechtswidrig konfiszirten Lorenzo-Marquez-Eisenbahn in Afrika war, fordert von Portugal 700,000 englische Pfund Schadenersatz.

Spanien. Madrid, 17. Febr. Man schätzt die Majorität der Regierung in dem neuen Senate auf 190 Stimmen.

Italien. Wie man aus Rom meldet, hätten einem vorläufig mit Reserve aufzunehmenden Gerüchte zufolge die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossen, die zwischen denselben schwebende Streitfrage, betreffend die Fischerei im Behringsmeere, dem Schiedspruch des Königs Humbert zu unterbreiten.

Serbien. In Serbien wurde am Dienstag in der Skupstina von Garaschanin eine Interpellation darüber eingebracht, ob das zwischen der Regentenschaft und dem Könige Milan unterzeichnete Protokoll vom Jahre 1889 mit der Verfassung im Einklang stehe; ferner, ob noch andere derartige Verträge mit Milan abgeschlossen seien; endlich, ob die Regierung diese Verträge als rechtsverbindlich für sich und das Land betrachte und ob sie zur Ausführung derselben die Staatsgewalt in Anspruch zu nehmen beabsichtigt.

Bulgarien. Die Wiener „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Resumé der bulgarischen Antwort auf das russische Memorandum betreffs der in Bulgarien lebenden Rihilisten. Die Antwort betont, daß die Anklagen jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Die bulgarische Regierung werde jederzeit in internationaler Beziehung die korrekteste Haltung beobachten und sei bestrebt, mit aller Welt in Frieden zu leben. Die Note macht einzelne Angaben über die in dem Memorandum bezeichneten Individuen und weist die Unbegründetheit der russischen Behauptungen nach. Nichtsdestoweniger habe die bulgarische Regierung zwei der bezeichneten Personen zum Verlassen Bulgariens aufgefordert. Zum Schluß wird in der Antwort mit Bedauern konstatiert, daß sowohl bulgarische wie auch russische in Bulgarien verurtheilte Revolutionäre in Rußland mit Günstbezeugungen überhäuft würden. — Ueber ein angebliches Komplott gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dessen Minister macht die offiziöse „Agence Valcanique“ die Mittheilung, daß ein bei einem Streit durch einen Messerstich Verwundeter aus Rache gegen zwei Kameraden die Anzeige von einem gegen den Prinzen gerichteten Komplott machte. Die Untersuchung habe jedoch die vollständige Grundlosigkeit der Anschuldigung ergeben. Die beiden Verdächtigen seien freigelassen und der Angeber vor Gericht gestellt worden.

Chile. Nach Privatmeldungen aus Chile hat die Flotte der Aufständischen den Küstenort Chanaral de las Animas (Provinz Atacama) und Taltal (nördlich davon) angegriffen. Die regierungstreuen Truppen wurden nach kurzem Widerstande aus ihren Stellungen vertrieben und die Aufständischen besetzten die Dortschaften. — In Hamburger Kaufmannskreisen werden alle Nachrichten über die Beschließung Valparaisos, Iquiquez und Pisaguas bezweifelt und als Börsen-Manöver betrachtet.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 17. Febr. Der Kaiser hörte heute im Auswärtigen Amte einen Vortrag des Staatssekretärs v. Marschall und später im Schlosse den des kommandirenden Admirals v. d. Goltz und des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes Hollmann sowie des Chefs des Ingenieur-Korps und der Festungen General-Lieutenant Goltz. — Die Kaiserin besuchte eine Musikaufführung zum Gedächtniß Richard Wagners in der Berliner Philharmonie. — Die Kaiserin Friedrich ist heute mit der Prinzessin Margarethe über Köln und Calais nach England abgereist. — Am 20. und 27. Februar findet im Auswärtigen Amt beim Fhrn. v. Marschall großer Empfang statt.

Armee und Flotte.

— Personalveränderungen. Seyfried, Gen.-Major und Kommandeur der 43. Inf.-Brig., mit der Führung der 18. Div. v. Gohler, Oberst und Kommandeur des 3. Garde-Regts. 3. F., mit der Führung der 43. Inf.-Brig. beauftragt. v. Bismarck, Oberst Lt. des Inf.-Regts. Nr. 27, unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 3. Garde-Regts. 3. F. ernannt. v. Scherff, Gen.-Lt. und Kommandeur der 18. Div., als General der Infanterie zur Disposition gestellt.

* **Kiel,** 17. Febr. Wie verlautet, wird eines der Schiffe des in Hongkong eingetroffenen Kreuzergeschwaders nach Chile dirigirt werden.

* **Paris,** 17. Febr. Der Ministerpräsident Freycinet theilte in dem heutigen Ministerrathe die Dispositionen für die diesjährigen großen Manöver mit. Darnach werden vier Armeekorps, das 5., 6., 7. und 8., an den Manövern theilnehmen. Je zwei derselben bilden eine Armee, von denen die eine von dem General Davoust, die andere von dem General Gallifet befehligt wird. Den Oberbefehl über beide Armeen wird General Saussier mit dem Generalstabschef Miribel führen.

* **Spalato,** 17. Febr. Das österreichisch-ungarische Uebungsgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Radekyh“, „Zrundsberg“, „Friedrich“, „Albatros“ und „Nautilus“, ist zum Empfang des am 19. Febr. hier selbst erwarteten deutschen Geschwaders eingetroffen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 17. Febr. Die gestrige Arbeiterversammlung in Schidlitz war von ungefähr 300 Theilnehmern besucht; der von dem Reichstagsabgeordneten Schulze angekündigte Vortrag fand nicht statt, an Stelle dessen sprachen die Hauptführer der hiesigen sozialdemokratischen Partei Jochem, Gurnt, Wigfi und Schulz in der Hauptsache über den Arbeiterschutz: 8tündige Arbeitszeit, die Sonntagsruhe, das Wahlrecht und ähnliche immer wieder auf das Tapet kommende Gegenstände. Das Invaliden- und Altersversicherungs-gesetz wurde, wie die konservative „D. A. Z.“ berichtet, unter lebhaftem Beifall stark angegriffen und mindestens eine umfassende Ergänzung desselben für durchaus erforderlich erachtet. Die schließliche Resolution erstreckte sich auf „das gute Recht der Arbeiter“, den Arbeiterschutz und eine „Staatsaufbauung mit allen erlaubten Mitteln.“ Im ganzen verlief die Versammlung ruhig und ohne Störung.

* **Dirschau,** 17. Febr. Gestern Abend war eine Sitzung der Stadtverordneten anberaumt, in welcher die Wahl eines Stadtraths an Stelle des Herr Carlsohn, welcher Dirschau in kurzer Zeit verlassen wird,

und die Berathung über den Bau einer Turnhalle für die städtischen Schulen erfolgen sollte. Zum Stadtrath wurde einstimmig der bisherige Stadtverordnete Kaufmann Lebit gewählt, und die Prüfung der drei Projekte, welche von dem hiesigen Baubureau für den Turnhallenbau (Kosten 20,000—40,000 Mk.) aufgestellt worden sind, wurde einer Kommission von fünf Mitgliedern übertragen. Für Hinausschieben des Baues auf spätere Zeit hatte sich nur eine Stimme erhoben. (Dsch. Z.)

* **Kulmsee,** 16. Febr. Gestern Nachmittag wurde der neue evangelische Friedhof seiner Bestimmung übergeben. Das erste Grab nahm den verstorbenen Kaufmann und Direktor der Kulmseeer Volksbank, Herrn Scharwenka auf.

* **St. Krone,** 16. Febr. Im Böhln-See bei Melk ist am Sonnabend ein Hecht gefangen worden, welcher das ungewöhnliche Gewicht von 36 Pfd. und eine Länge von 4 Fuß 2 Zoll hat. Derselbe ist von dem hiesigen Fischhändler Erreich gekauft worden.

* **Briesen,** 14. Febr. Wie seiner Zeit berichtet, froren dem Arbeiter Klitz von hier Arme und Füße ab. Anstatt sofort ärztliche Hilfe aufzusuchen, wurden Hausmittel angewandt, so wurden die erstarreten Glieder sogleich in warmes Wasser getaucht die Folge war, daß der Zustand des jungen Mannes sich so verschlechterte, daß man ihn doch in's Krankenhaus brachte. Nach genauer Untersuchung erklärte der Arzt, daß eine Amputation der Hände und Füße die einzige Rettung wären. Die Eltern ließen dies aber nicht zu, sondern nahmen ihn wieder nach Hause, um mit Hausmitteln weiter zu kuriren. Das Fleisch löste sich von den Knochen los, und vorgestern fiel der eine Fuß bis zum Knöchel ganz ab, mit den Fehen des linken Fußes ist dieses bereits auch geschehen. Dasselbe Schicksal werden wohl die Finger erleiden müssen. Lieber sterben, als „abnehmen lassen“, hatte der Kranke erklärt; so geht er langsam unter unsäglichen Schmerzen seinem Ende entgegen. Der „G.“ theilt den Fall zur Warnung mit.

* **Briesen,** 17. Febr. In diesen Tagen weilte der Herr Oberpostdirektor aus Danzig hier, um den Platz in Augenschein zu nehmen, auf welchem Herr Zimmermeister Günther das Gebäude für die Postverwaltung zu bauen gedenkt. So wird wahrscheinlich noch in diesem Sommer das Gebäude als eine neue Zierde unserer Stadt erstehen. (G.)

[R] **Zempelburg,** 17. Febr. Der Mangel an Baumaterialien und die damit verbundenen unerschwinglichen Preise für dieselben wollen hier noch immer kein Ende nehmen. Da die nach Bahnhof Lunde führende Chaußee jetzt nicht mehr recht mit Schlitten, aber auch noch nicht mit Lastwagen passierbar ist, so bleiben die Kohlenzufuhren gänzlich aus, wes-

halb der Ctr. Steinkohlen bereits 1,50 Mk. kostet. Oberflächliche Kohlen sind überhaupt schon lange hier nicht mehr zu haben, sondern nur schottische. Wie knapp auch das Brennholz ist, geht daraus hervor, daß kürzlich für 2 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz ohne Anfuhr 10,50 Mk. bezahlt wurden. — Für das von hier abgezweigte neuentgerichtete Kirchspiel Obodowo sind zum Kirchbau wieder vom Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung 70 Mk. gespendet worden, so daß sich der Baufond innerhalb weniger Monate durch ähnliche Zuwendungen um etwa 1000 Mk. vergrößert hat. — Obwohl daß das Thauwetter bedeutende Schneemassen beseitigt hat, so macht sich in unferer Zempelno, die im Frühjahr 1888 einen so bössartigen Charakter annahm und bei den vielen an ihr liegenden Mühlen erheblichen Schaden verursachte, ein Steigen des Wassers gegen alle gehegten Befürchtungen kaum bemerkbar. — Zu den am 5. März beginnenden zehntägigen Landwehrlübungen sind im Bereiche der hiesigen Bezirkskompagnie die erforderlichen Ordres ergangen.

—m— **Aus der Tuchler Gaide.** Jüngst war in mehreren Zeitungen die Nachricht zu lesen, daß der Forstfiskus beabsichtige, die in den königlichen Forsten vorhandenen Moore zu kultiviren. In den Oberförstereien Wildungen und Wilhelmswalde hat derselbe bereits vor drei Jahren versuchsweise damit begonnen. Der Umstand, daß diese Versuche größtentheils günstig ausgefallen sind, dürfte die Forstverwaltung zu dem obigen Entschluß veranlaßt haben. Als Versuchsobjekt dienten hier selbst vollständig unfruchtbare Moorflächen. Diese wurden zuerst abgebuscht und mit 1½ Meter tiefen Abzugsgräben versehen. Darauf wurde auf die einzelnen Flächen eine 11 cm. starke Magerandbede hinaufgebracht und in diese Klee- und verschiedene Grasarten hineingesät. Im verfloffenen Sommer gewährten die so zubereiteten Moorparzellen den Anblick der herrlichsten Flußwiesen und standen auch im Ertrage nicht im geringsten diesen nach. Falls dieselben auch in Zukunft solche Heumengen liefern sollten, würden sie sich insofern sehr gut rentiren, als eine im Belauf Kalembe gelegene Meliorationsweise im vergangenen Jahre eine Graspacht von 95 Mk. einbrachte. Auch würden sich viele Leute eine oder mehrere Kühe halten können, was jetzt wegen Mangel an Futter äußerst kostspielig, wenn nicht geradezu unmöglich ist.

[=] **Krojante,** 17. Febr. In auffallender Weise vermindert sich hier von Jahr zu Jahr die Zahl der Dienstboten. Viele derselben sind Neujahr nach Berlin gezogen und eine nicht zu geringe Zahl derselben wird wiederum über dem Ocean ihr Glück versuchen, während die zurückbleibenden übermäßige Lohnansprüche machen. Mädchen von 15 bis 16 Jahren fordern 60 bis 70 Mark als Lohn, wogegen ältere nur gegen 100 bis 120 Mark Lohn zu haben sind.

* **Wongrowitz,** 16. Febr. Das im Kreise Wongrowitz belegene Rittergut Kuschewo, Frau Handke gehörig, ist an Herrn Max Kunder-Pawlowo verkauft worden.

* **Grandenz,** 17. Febr. In den drei Monaten November, Dezember und Januar sind im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet worden: 375 Stück Großvieh, 772 Stück Kleinvieh und 1752

Schweine. Von auswärts wurden zur Fleischschau gestellt 134 Stück Großvieh, 500½ Stück Kleinvieh und 789 Schweine.

* **Aus Ostpreußen.** Im Dorfe Baludsch, Kreis Goldap, ereignete sich auf einer Hochzeit ein sehr betrübender Unglücksfall, als der Hochzeitszug aus der Kirche zurückkehrte. Ein jugendlicher Besizersohn wollte den anderen Schlitzen vorbeifahren, was ihm auch Anfangs gelang. Als es aber bergab ging und die Bahn schmal war, konnte er die Pferde nicht mehr halten, er fuhr auf den Brautschlitzen. Die Deichsel schlug dem Bräutigam gegen den Kopf und riß ihm das Fleisch einer Wange fort, eine Brautjungfer blieb mit ihren Haaren an der Deichsel hängen, wurde eine Strecke fortgeschleift, ihr eine Schulter ausgeschlagen und ein Arm gebrochen, auch eine andere Brautjungfer und die Braut trugen schwere Verletzungen davon. Dieser Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Hochzeitshauses. — Durch einen Schlaganfall getödtet wurde der Gutsbesitzer Kadgien aus Skruben bei Mannöwen, welcher mit einem Kandidaten aus dem Gute Schiedlaufen bei Insterburg eine Spazierfahrt machte. Als er den Kandidaten nach Hause gebracht und der Kutsher den Heimweg einschlagen wollte, forderte er noch seinen Herrn, der soeben dem Kandidaten die Hand gereicht, auf sich besser zurechtzusetzen, da er nach einer Seite lehnte. Da dieser sich nicht rührte und der Kutsher ihm behilflich sein wollte, stelte sich heraus, daß er vom Schläge gerührt und todt war. 32 Schlitzen folgten seiner Leiche nach dem Erbegräbniß in S. bei Königsberg. — Wie knapp die Arbeitskräfte-im-Gumbinner Regierungsbezirk sind, kann man daran sehen, daß auf vielen Gütern eine große Anzahl Wohnungen leer stehen. Ein größerer Besitzer ist mit seinem alten krüppeligen Hirte allein auf seinem Gute. Beide haben sehr anstrengend zu arbeiten, um die Fütterung des Viehes zu besorgen, und so bleibt das Getreide in der Scheune und auch das, welches in großen Haufen draußen steht, ungedroschen liegen. Man weiß nicht, wie es zum Frühjahr damit werden wird. Sämmtliche Arbeiter werden von Agenten nach Westfalen, Amerika etc. gelockt. Und da es an Menschen fehlt, schafft man das Pflügen mit Ochsen immer mehr und mehr ab, weil mit Pferden mehr beschiedt wird. Da in Folge dessen mehr Pferde und weniger Rindvieh gehalten wird, mag auch dieser Grund dazu beitragen, daß die Preise für Rindfleisch nicht bemerkbar sinken.

W. B. **Königsberg,** 17. Febr. In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde berichtete der Direktor der städtischen Krankenhause, Professor Dr. Meibede, über 18 mit Koch'scher Lymphe behandelte Tuberkelranke. Drei derselben, welche an schwerster Lungentuberkulose erkrankt waren, starben, zwei sind als geheilt zu betrachten, bei den übrigen sind Besserungen eingetreten. Professor Dr. Schneider berichtete über 40 Kranke der äußeren Abtheilung des städtischen Krankenhause, von denen 3 an Lupus Erkrankte geheilt wurden. Die diagnostische Bedeutung des Koch'schen Mittels steht diesem Redner außer jeder Frage. Nach Mittheilung des Oberstabsarztes Dr. Bobrik wurden in dem Krankenhause „Varmherzigkeit“ von 50 Patienten 4 Lungentranke ge-

heilt, bei neun Patienten ist erhebliche Besserung eingetreten, in 7 der schwersten Fälle dagegen eine Verschlechterung. Im Allgemeinen sei der Erfolg günstig. Dr. Hoefmann hat 26 Patienten nach der Koch'schen Methode behandelt, von denselben sind 4 gestorben, das Befinden der übrigen hat sich gebessert.

* **Bartenstein,** 15. Febr. In dem benachbarten Dorfe Albrechtisdorf schoß sich vor Kurzem der Besitzer Wolff mit einem Revolver eine Kugel in den Hinterkopf; der Unglückliche erlag der schweren Verletzung nach achttägigem qualvollen Krankenlager.

* **Neidenburg,** 15. Febr. Der Eigenthümer Ferdinand Steppuhn aus Lahß und dessen Sohn Anton Steppuhn, welche in dem Verdachte standen, den Forstschubbeamten Pirstein in der Nacht vom 19. bis 20. April v. J. ermordet zu haben, sind jetzt vom Schwurgericht zu Allenstein wegen Todtschlages des genannten Beamten und unberechtigten Fischens verurtheilt worden. Ersterer hat 15 Jahre und sein Sohn 10 Jahre 1 Monat erhalten. Gegen beide ist auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren erkannt worden. (K. A. Z.)

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die wochenlangen Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und den übrigen beteiligten Ressorts über die Stellungnahme des Staates zu der Koch'schen Entdeckung, soweit sie nicht schon in den Forderungen für die Erbauung einer Heilanstalt für Infektionskrankheiten und eines Laboratoriums für ihren etatmäßigen Ausdruck fand, sind, dem Vernehmen ihren atemfähigen Ausdruck fand, sind, dem Vernehmen der „Staat. Corr.“ zu Folge, nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Entscheidung ist dahin erfolgt, daß der Verkauf des „Tuberkulin“ den Apotheken unter gewissen Pauteles übertragen wird, während die Erzeugung des Koch'schen Mittels in der bisher üblichen Weise zunächst weiterhin erfolgen wird. Genaue Vorschriften werden den Verkauf in den Apotheken regeln, so daß derselbe nur nach ärztlicher Ordination erfolgt und das Mittel nicht direkt in die Hände des Publikums gelangen kann. Auch werden Anordnungen getroffen, wonach der Umtausch des Tuberkulin wegen der durch die Länge der Zeit eintretenden Veränderungen seitens der Apotheken in gewissen Perioden vorzunehmen ist. Eventuell kann unter bestimmten Voraussetzungen auch die Sterilisirung vorgenommen werden. In maßgebenden Kreisen hält man der genannten Korrespondenz zu Folge ein weiteres Eingreifen des Staates zur Zeit für nicht zweckmäßig, glaubt vielmehr, daß die in Aussicht stehenden Anordnungen sich im Einklang befinden mit der Klärung des Urtheils über das Koch'sche Mittel, welche mehr und mehr vor sich geht. Es werden denn auch bezügliche Mittheilungen an den Landtag und sonst nöthige Publikationen im Reichs- und Staatsanzeiger erfolgen.

* **Wien,** 17. Febr. Oberbaurath Hanjen ist heute Abend 7 Uhr 45 Min. gestorben. (Theophil Hanjen, berühmter Architekt, der Fortsetzer von Schinkels Wirklichkeit, der Erbauer zahlreicher Kunstbauten, namentlich in Wien, war geboren am 18. Juli 1813 zu Kopenhagen. Seine Hauptwerke sind die Börse, die Akademie der bildenden Künste und Parlamentsgebäude.)

Bermischtes.

* Von den vielen Opfern Monte Carlos dürfte eines das größte Interesse beanspruchen, welches in einem Brüsseler Hotel dieser Tage seinem Dasein ein Ende zu machen suchte. Am 22. Januar war in das betreffende Hotel ein stiller, bescheidener Mann gezogen, der sich „John Udden aus Amerika“ eingeschrieben hatte. Die Pension wurde für ihn von einem befreundeten Engländer bezahlt. In der dritten Nachmittagsstunde des Donnerstags ertönte aus Udden's Zimmern ein dumpfer Fall. Man drang in dasselbe und fand den Amerikaner in schrecklichen Krämpfen auf dem Boden liegend, während ein Fläschchen, zur Hälfte geleert, keinen Zweifel darüber ließ, was vorgefallen. Bald sind Ärzte und Polizei zur Stelle, Gegenmittel thun ihre Schuldigkeit und der Lebensmüde ist im Stande, dem Polizeioffizier Folgendes zu Protokoll zu geben: „Ich bin“, so sprach der Fremde, „ein Opfer des Spiels. Ich war ein sehr reicher Mann gemorden, der nach arbeitsvollem Leben eine Erholungsreise durch Europa machen wollte. So kam ich nach Nizza und besuchte lediglich als Tourist Monte Carlo. Aber einmal an die Moulette getreten, ließ es mich nicht mehr los, und ich verlor in einer Woche alles, was ich besaß. Nur 500 Franks waren mir geblieben, mit denen ich vor etwa zwei Monaten hierher nach Brüssel kam. Nach kurzem Aufenthalt eilte ich jedoch nach Paris, um dort eine Stellung zu erlangen. Ich konnte in Paris keine Beschäftigung finden, und nachdem ich mein Geld ganz aufgezehrt, kehrte ich nach Brüssel zurück. Ich mußte mich heimlich aus einem anderen Hotel flüchten, da ich meine Rechnung nicht mehr bezahlen konnte. So eilte ich gleich einem Verbrecher, umher, bis ein Freund mit hier diese Unterkunft verschaffte. Doch meines krankhaften Gehirns hatte sich der Entschluß bemächtigt, diesem Leben ein Ende zu machen.“ Man brachte den Unglücklichen in ein Krankenhaus, wo er noch immer in bedenklichem Zustande darniederliegt.

* **Mailand,** 17. Febr. Die **Dynamitfabrik Nobel** in Avigliari hat die Arbeit eingestellt wegen Differenzen mit der italienischen Regierung. Unter den zahlreichen Arbeitern herrscht deshalb große **Gährung.**

* **Kopenhagen,** 17. Februar. Die Nachfahrten zwischen **Korsöer** und **Kiel** sind heute Abend wieder aufgenommen worden.

* **Leipzig,** 16. Febr. Gestern Abend 5½ Uhr wurde im **Komptoir** von **Fischer Brill** eingebrochen. Die Einbrecher wurden durch den Hausmann gestört und von der Ritterstraße nach der Goethestraße und Promenade verfolgt. Hier wurden auf den Verfolger drei Schüsse abgefeuert, welche jedoch nicht trafen. Der Verfolgte erschöpfte sich dann auf der sogenannten Wiese selbst. Ein Komplize, welcher Posten gestanden hatte, entkam. Der Selbstmörder ist etwa 21—22 Jahre alt, wahrscheinlich ein Handwerker. Er trug einen graubraunen Kaisermantel, schwarzes Jaquet, braune Hose und einen braunen Filzhut mit weißem Futter und der Firma: H. L. Kaumann-Berlin.

Druck und Verlag von H. Gaary in Ebing.
Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Ebing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 42.

Elbing, den 19. Februar.

1891.

Liebe um Liebe.

Novelle von Carl Cassau.

3)

Nachdruck verboten.

II.

Im Eppinger'schen Hause war es inzwischen still geworden; die letzten drei Gäste waren Guido von Gilzingen, Viktor, der auswärtig wohnende Sohn des Hauses, und Doktor Löwe gewesen. Dann hatte die Dienerschaft das Portal geschlossen, die Lichter gelöscht und mit Hülfe der bezahlten Lohndiener angefangen aufzuräumen.

Herr von Eppinger war in sein Zimmer gegangen, wo er, sobald er sich allein wußte, laut aufleufzend im Canapee zusammengebrochen war. Von Alexandrine hatte er zärtlich Abschied genommen, denn die Tochter war sein Augapfel, zu seiner Frau aber hatte er gesagt:

„Ich habe noch mit Dir zu sprechen, Bella!“
Nachdem Eppinger sich jetzt ein wenig gefaßt, murmelte er:

„Der Schlag kam unerwartet! Mögen die Heiligen Schweres von mir abwenden!“

Er klingelte dann dem Diener Jean.
Dieser erschien sogleich und fragte nach den Befehlen des gnädigen Herrn.

„Ich muß noch arbeiten, Jean“; lautete die Ordre, „laß nach dem Dfen sehen; auch möchte ich nur im wichtigsten Falle vor neun Uhr gehört sein!“

„Zawohl, gnädiger Herr!“

„Gute Nacht, Jean.“

„Gute Nacht, gnädiger Herr!“

Der Diener schritt hinaus, Eppinger aber trat durch eine Seitenthür in das Boudoir seiner Gemahlin. Währenddem überwachte Jean den Diener, der den Dfen in Ordnung brachte, er selbst zündete das Gas über dem Kulle an, stellte eine Flasche Portwein nebst Krystallbecher auf den Sophatisch, überflog nochmals alle Anordnungen und schloß die Thür.

„Nun, liebe Frau,“ fragte Herr von Eppinger, „bist Du von dem Abende befriedigt?“

„Ach Leopold,“ entgegnete Frau Bankdirektor, „um reinetwillen brauchst Du kein großes Haus zu machen; da es aber Deine Stellung so fordert, so ist es mir auch recht. Am liebsten lebte ich ganz in der Stille.“

„Du vergißt unsere Tochter, sie muß in die große Welt eingeführt werden.“

„Du hast recht, Leopold!“ erwiderte seine Gemahlin.

„Beate wäre nun auch versorgt,“ bemerkte der Bankdirektor.

„Welch ein Glück für sie!“ gab die Frau Bankdirektor beifällig zurück.

„Ich glaube auch, Doktor Löwe ist ein waderer Mann. Wir werden in der nächsten Zeit Beaters Aussteuer herrichten müssen!“

Sie nickte beifällig und bald darauf sagte Eppinger seiner Frau gute Nacht und ging in sein Zimmer zurück.

Hier öffnete er das Pult, nahm aus einem Geheimfache ein Buch und trug die Zahl 50,000 ein. Leise und zitternd flüsterte er dabei:

„Eine halbe Million ist verloren! Mein Gott, mein Gott, wenn doch nun bald günstigere Konjunkturen eintreten wollten!“

Er holte dann ein großes Rechnungsbuch hervor und rechnete und rechnete, dann trank er hastig zwei große Gläser Portwein und rechnete weiter.

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug gerade sechs Uhr, als Herr von Eppinger das Pult schloß und im Begriffe war, sich in sein Schlafkabinet zurückzuziehen, da wurde die Portal Klingel heftig gezogen.

Herr von Eppinger hatte sich schon halb ausgekleidet, als Jean mit einem silbernen Armluchter erschien, leise an die Thür des Kabinetts pochte und halbblaut rief:

„Gnädiger Herr!“

„Was giebt's, Jean?“ ertönte sogleich die Stimme des Herrn von innen.

„Der Bankdiener Klöppel ist draußen und wünscht Sie in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen.“

„Klöppel ist da, Jean?“ frug der Bankdirektor und seine Stimme schien leise zu vibriren.

„Führen Sie ihn ein!“

Jean ging und geleitete ein kleines, rundes Männchen mit einem vor Aufregung glühenden Gesicht in das Arbeitszimmer des Direktors.

„So,“ meinte Jean, „der Herr Direktor kommen gleich!“

Er entzündete abermals das Gas, wobei er den Cylinder noch heiß fand, schüttelte leise den Kopf, nahm den Leuchter und ging hinaus.

Gleich darauf trat Herr von Eppinger im seidenen Schlafrock ein und fragte:

„Nun, was giebt's, Klöppel? Es ist doch kein Einbruch verübt?“

Eppinger's Gesicht war dabei sehr bewegt. „Gott sei dank, nein, Herr Bankdirektor,“ erwiderte lächelnd der Bankdiener. „Das ist es nicht, weshalb ich komme. Ich wollte den Herrn Direktor nur benachrichtigen, daß heute morgen eine Kassenrevision stattfinden wird!“ „Kas—sen—re—vi—sion?“ fragte Herr von Eppinger leichenbläß.

„Allerdings,“ gab der Diener in seiner freundlichen Weise Auskunft. „Gestern Abend sechs Uhr — der Herr Direktor waren schon fort — kamen drei Herren vom Aufsichtsrath und forderten Herrn Fühden, dem ersten Kassirer, die Kassenschlüssel ab. Man revidirte und fand alles in Ordnung. Die Herren verlangten darauf den Hauptschlüssel zum Depo—sitengewölbe.“

„Zum De—po—si—ten—ge—wöl—be?“

Klöppel nickte und fuhr eifrig fort:

„Herr Fühden bemerkte darauf, daß der Herr Direktor selbst diesen Schlüssel in Verwahrung habe. Ich erbot mich sogleich, selbigen zu holen, aber die Herren meinten, es sei unnötig, man könne die Revision morgen früh — also heute — vornehmen!“

„Und um welche Zeit?“

„Um zehn Uhr, Em. Gnaden!“

„Es ist gut, Klöppel, ich danke Ihnen.“

Hier! Er drückte ihm einen Doppelgulden in die Hand und entließ ihn.

Raum hatte sich die Thür hinter dem Boten geschlossen, so brach Eppinger, welcher nur mühsam seine Fassung bewahrt hatte, zusammen und murmelte:

„Kassenrevision! Ich bin verloren!“

Mühsam schlepte er abermals das Büchelchen entnahm, in welches er vorhin geschrieben. Er stierte die Ziffern darin an und große Schweißtropfen rannen dabei von seiner hohen, weißen Stirn herab. Dann fing er eilig an zu schreiben. Jetzt war er fertig und adressirte das Schreiben:

„An Frau Bella von Eppinger!“

Den Brief legte Eppinger auf den Sophasitz. Nun stürzte er ein Glas Portwein hinunter, dann wandelte er ruhelos auf und ab. Dabei murmelte er:

„O, die Schande, die Schande; Bella, Bella, wie dauerst Du mich! Alexandrine, Deine Zukunft! Und Du, Viktor, armer Junge! Sie werden Dich fortschicken und Du wirst dem Vater fluchen!“

Er schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Ja, wenn noch Hilfe zu schaffen wäre! Wie, wenn ich Filler — er ist reich — er scheint Alexandrine — aber nein, wird er die Tochter — eines — Diebes —?“

Eppinger verbarg das Gesicht in beiden Händen und waf sich leise stöhnend in ein Fauteuil.

So saß er lange, lange. Dann erhob er sich fest. Einen Schritt that er noch gegen

das Schlafgemach seiner Gemahlin, dann stand er still und schauerte; langsam kehrte er dann um und flüsterte:

„Gute Nacht, Bella! Es ist eine lange lange Nacht vor mir! Lebwohl!“

Er ging zum Kulte. Wieder spielte die Feder des Geheimfaches, dann entnahm er demselben mit zitternden Händen einen kleinen Tascherevolver, der bereits geladen war. Leicht versuchte er am Gaslichte die Mechanik der Waffe, senkte nochmals tief und trat in das Schlafcabinet. Hier legte er die Waffe auf den Toiletentisch, zog Nachtwäsche an, ordnete das Haar und legte sich ins Bett. Einen Augenblick löste es wie ein verhaltenes Schluchzen aus der tiefsten Brust des unglücklichen Mannes, dann faltete er die Hände und flüsterte:

„Gott der Gnade, rechne mir die That nicht zu!“

Da kam es wie Weihnachtsmärchen aus der Jugendzeit über ihn und die geängstigste Schreie in ihm auf:

„Nein, nein, ich will es büßen, wie ich es verdient habe!“

Aber dann dachte er wieder an das Bild des Züchtlings, wenn er auf lange Jahre in das Zuchthaus mußte, er dachte an das weisse Atlasgewand Alexandrines, an die Uniform Victor's. Laut schrie er auf, griff nach der Waffe, setzte die Mündung unter das fieberhaft klopfende Herz, ein Knall tönte, Eppinger tot und ihn hatte kein irdischer Richter mehr zu richten.

Jean, der eben durch den Vorjaal schritt, die Arbeit der übrigen Dienerschaft zu überwachen, hörte den Knall und trat in das Schlafgemach seines Herrn. Da er aber diesen dem Umkleenach schlafend im Bette fand, wollte er eben umkehren, als auch Frau von Eppinger durch den Schuß aufgeschreckt mit Licht in das Zimmer trat. Bei dem Scheine der Kerze im silbernen Armlencher erblickte sie den blinkenden Revolver in des Gatten Hand; fast wäre ihr vor Schreck das Licht entglitten, hätte sich Jean desselben nicht bemächtigt.

Laut weinend warf sich Frau von Eppinger auf den einseitigen Leib des Gatten, denn das Blut in der weißen Wäsche hatte ihr alles verrathen.

Jetzt erst begriff Jean das Vorgefallene. Wie der Blitz war er davon und bestellte den Wagen.

„Zum Sanitätsrath, Stephani, der gnädige Herr ist schwer erkrankt. Um aller Heiligkeit willen, die größte Eile!“ sagte er zu dem Kutscher.

Der Wagen jagte davon.

Nun eilte Jean zurück zu seiner Herrin, tröstete sie so gut es gehen wollte, überzeugte sich aber zugleich, daß der Hausherr den furchtbaren Gewalten des Todes verfallen und nicht mehr zu retten war.

Jean war es, der Frau von Eppinger das Zimmer des Gatten führte, der ihr

den Brief gab und sie bat, um die Ehre des Hauses willen, vorläufig zu schweigen und ihrem Schmerz zu wehren.

Der kluge Diener brachte es wirklich durch seine Vorstellungen dahin, daß Frau v. Eppinger Alexandrine und Beate nicht weckte, sondern erst den hinterlassenen Brief des Gatten las. Es waren nur wenige Worte:

„Liebe, theure Bella!

Vergieb mir! Ich habe in der letzten Zeit ungeahnte, harte Verluste erlitten, in Folge deren ich die Depositen der Bank angriff; im grünen Gewölbe fehlen gerade 500,000 Gulden. Soeben kam der Bankdiener Klöppel und zeigte mir die heute Vormittag 10 Uhr bevorstehende Kassenrevision an. Ich bin verloren und kann nicht länger leben. Arme Frau, arme Kinder! Schicke sogleich zu Doktor Löwe, er wird Dir rathen. Verzeihe
Deinem unglücklichen
Leopold von Eppinger.“

Mit einem entsetzlichen Schrei sank die unglückliche Frau ohnmächtig zusammen.

Wieder war es der kluge Jean, der, so gut es anging, über Ehre und Ruf des Hauses wachte. Er brachte die gnädige Frau ins Leben zurück, er nöthigte sie, einige Worte auf eine Karte zu schreiben und schickte diese Karte zugleich zu Doktor Löwe.

Der selbe war noch gar nicht schlafen gegangen, sondern schrieb noch einen Leitartikel für sein Blatt und traf schon in etwaer Stunde bei Eppinger ein. Mit einem Ausruf des Entsetzens hörte er vom Sanitätsrath das schreckliche Ereigniß und daß keinerlei Hoffnung mehr vorhanden war.

Doktor Löwe las den Brief und befahl Johann Jean, Lothar Hiller herbeizuholen.

Der Wagen ging sogleich ab und Doktor Löwe sagte zu dem Arzt: „Sie, Herr Sanitätsrath, bleiben wohl noch ein Stündchen; Hiller muß uns rathen, er ist klüger wie wir alle!“

Der Sanitätsrath lächelte schmerzlich und versprach zu warten.

Eine bange Stunde verstrich. Die Herren gingen unruhig im Zimmer auf und ab und Frau von Eppinger weinte leise.

Endlich rollte ein Wagen vor und fünf Minuten später stand Lothar Hiller im Zimmer. Schnell hatte er die Situation übersehen und war rasch zu einer großmüthigen That der seltensten Art entschlossen.

Er trat an das Pult, schrieb ein paar Worte auf ein Stück Papier, reichte es Doktor Löwe und sagte:

„Du, Franz, eilst zur Diskontobank, erhebst diesen Betrag und um neun Uhr kommst Du mit dem Gelde im Gebäude der orientalischen Bank sein!“

Der Journalist sah den Freund erstaunt an und sagte zögernd:

„Allerdings, Lothar, aber hast Du gar kein Bedenken?“

„Keins, bitte, eile! Nimm meinen Wagen, aber sende ihn mir zurück!“

Löwe ging kopfschüttelnd; er hatte von Hiller eine Anweisung auf 500,000 Fl. in der Hand. Diese Großmuth Hillers war unerhört.

Jetzt wandte sich Lothar an den Arzt und fragte:

„Sind äußere Symptome bei dem Todten zu erkennen, Herr Sanitätsrath —?“

„Keine! Die Wunde ist fast unsichtbar!“ versetzte dieser leise.

„So schreiben wir im Todtenschein als Todesursache Schlaganfall, nicht wahr?“

Der Sanitätsrath nickte, trat an's Pult und schrieb das Verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Nervosität.

Unser Zeitalter verdient, vom medizinischen Standpunkte aus, das Zeitalter der Nervosität genannt zu werden. Jeder vierte oder fünfte Mensch ist heutzutage nervös, die Frauen sind hysterisch, die Männer neurasthenisch, ja, es fangen sogar schon unsere Kinder an, nervös zu werden.

Und dabei nimmt die Zahl der Nervösen von Jahr zu Jahr in erschreckendem Maße zu. Was die Neurasthenie — die Nervenschwäche der Männer — betrifft, so ist sie ohne Zweifel die Folge einer Abzehrung des Gehirns, bedingt durch übergroße Anspannung der Nerven- und Geisteskräfte.

Sie findet sich daher häufiger in großen Städten als in kleinen und mehr bei Kaufleuten und Gelehrten, Industriellen, als bei kleinen Beamten, Handwerkern und Männern der kleinen Stände.

Das größte Kontingent an Neurasthenikern stellt das Geschäftsland par excellence Amerika. Beard, welcher der Krankheit ihren Namen gegeben, erklärt sie geradezu für eine amerikanische, die dort in keinem Hause fehle, dessen Bewohner sich geistig beschäftigen.

Das Krankheitsbild ist ein sehr wechselndes. In den Vordergrund treten Unfähigkeit zu geistiger Arbeit, Schlaflosigkeit, hypochondrische Stimmungen und sonderbare Angstzustände, letztere in den verschiedensten Formen. Am häufigsten beobachtet man die sogenannte Platzangst, d. h. die Furcht über eine breite Straße oder einen großen Platz zu gehen. Die Kranken wagen es nicht, über einen Damm zu schreiten, aus Angst, daß ihnen etwas passieren könnte, ohne daß Hülfe sofort zur Hand wäre.

In anderen Fällen fürchten sie sich allein zu sein. Ein Schuhmacher, der von Professor Mendel in Berlin in seinem Kolleg vorgestellt wurde, gab an, daß er von Zeit zu Zeit in seiner Werkstatt plötzlich von wilder Angst befallen werde, worauf er Alles bei Seite werfen, aufstehen und auf die Straße stürzen müsse, um Luft zu schöpfen und wieder Menschen um sich zu sehen.

Professor Blemßen in München erzählt von einem Arzt, der seine Landpraxis nur dann zu besorgen wagte, wenn seine Haushälterin ihn begleitete. Als er einst ohne dieselbe ausgefahren war, überfiel ihn nach einer Viertelstunde plötzlich so heftige Angst, daß er umkehrte und in voller Karriere nach der Stadt zurückjagte.

Die Behandlung dieser Nervenkrankheit ist eine äußerst schwierige und langweilige Aufgabe, und Rückfälle nach Besserungen sind sehr häufig. In allen Fällen ist jedenfalls die Hülfe eines tüchtigen Arztes in Anspruch zu nehmen.

Im Winter Mund zu!

Die Natur hat Alles weise eingerichtet und uns zu unserem Nutzen mit vielen Schutzmitteln gegen allerlei Gefahren ausgerüstet. Ein solches Schutzmittel ist die Nase, denn sie ist keineswegs nur ein Nießorgan, sondern dient auch anderen wichtigen Zwecken. Zur Aufnahme fester und flüssiger Speisen ist uns der Mund beiseitert worden, zur Aufnahme der Luftspeise dient die Nase. Die Luft, die wir athmen, soll zuerst diesen Respirator durchlaufen und wird in ihm vorgewärmt, wenn sie zu kalt ist, feucht gemacht, wenn sie zu trocken sein sollte, und außerdem vom Staub gereinigt. Leider unterlassen Viele, diese natürliche Athmungsvorrichtung zu benutzen und gewöhnen sich das Athmen durch den Mund an. Diese Gewohnheit ist nicht schön und auch nicht für die Gesundheit förderlich. Was darunter zu leiden hat, ist der Rachen oder der Hals, wie man zu sagen pflegt. Es ist leicht erklärlich, daß ein kalter Luftstrom, der plötzlich den erhitzen Rachen trifft, Katarthe zur Folge haben kann, und, abgesehen von Staub und unnöthiger Verweilung, dürfte der „schlimme Hals“ oft auf jenes unvernünftige Athmen zurückgeführt werden. Der Rachenkatarth ist an und für sich etwas lästiges, er wird leicht chronisch, d. h. dauernd, geht dann auf den Kehlkopf über und verdirbt die Stimme: er ist schon darum ernst zu nehmen. Für die Kinder ist er aber noch von besonderer Bedeutung. Es sieht fest, daß ein gesunder Hals ein treffliches Schutzmittel gegen die fürchterliche Diphtheritis bildet, da die gesunde Schleimhaut keinen günstigen Boden für die Aufnahme des Ansteckungsquittes bietet, während die erkrankte ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Aus diesem Grunde ist es dringend geboten, im frühen Alter der Entstehung von Halskatarthen vorzubeugen. Das Halstuch, von dem früher ein so übertriebener Gebrauch gemacht wurde, ist heutzutage auf das richtige Maaß der Anwendung zurückgeführt worden. Wünschenswerth wäre es nun, daß man auch der Nasenathmung mehr Beachtung schenken wollte. Die Gefahr der Erkältung ist namentlich bei dem schroffen Uebergang aus der warmen in die kalte Luft vorhanden, und vergrößert wird sie noch, wenn der Hals durch

Sprechen oder Singen vorher angestrengt worden ist. Wir sollen daher beim Verlassen des warmen Zimmers wenigstens die erste Zeit im Freien nur durch die Nase athmen und das Sprechen unterlassen: das thun aber die Schulkinder in der Regel nicht. „Mund zu beim Verlassen der Schule!“ ist darum ein gesundheitlicher Wink, den wir der Beachtung der Lehrer in kälteren Jahreszeiten empfehlen möchten, ebenso wie die Eltern darauf halten sollten, daß die Kinder frühzeitig sich die Nasenathmung angewöhnen. Das man auch vermeiden sollte, die Singstunde während der Wintermonate als die letzte Unterrichtsstunde anzulehen, ist im Interesse der Erhaltung der Stimme der Schulkinder gleichfalls zu wünschen.

Mannigfaltiges.

— Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I.

Im Jahre 1872 suchten zwei ältere Damen aus Ostpreußen im Parke zu Babelsberg ein nach dem Denkmal des Dichters Heinrich Kleist. Hierbei geriethen sie mit einem Gartenwächter in lebhaften Streit, da derselbe das Vorhandensein eines solchen Denkmals entschieden in Abrede stellte. Plötzlich rollte leise auf dem ebenen Kieswege die Equipage des Kaisers herbei und der leutselige Monarch fragte freundlich die streitende Gruppe, um was es sich denn handle. „Majestät“, erwiderte der Aufseher, „diese Damen behaupten, hier im Parke sei das Denkmal des Dichters Heinrich von Kleist aufgestellt und wünschen von mir den Ort der Aufstellung zu wissen.“ „Ja, meine Damen“, sagte nun der Kaiser, „da hat mein Aufseher Recht, und Sie werden hier vergeblich nach dem Grabmal suchen, denn das steht weit von hier.“ Indem steht der Monarch auf, steigt, wie der „Bär“ erzählt, aus dem Wagen und jagt zum Kutscher: „Fahr die Damen nach dem Denkmal bei der Friedrich Wilhelmstraße!“ und winkte dann freundlich den Damen zum Einsteigen, die vor Ueberraschung über den Verlauf des unerwarteten Zusammentreffens in nicht geringer Verlegenheit waren, sich aber ein Herz faßten und unter Dankesworten den Wagen bestiegen und davonfuhren. — Zu Anfang der siebziger Jahre befand sich Kaiser Wilhelm zu Gast. Als er eines Tages ausgegangen war und ein Hausmädchen seine Gemächer behufs deren Reinigung betrat, fand diese, daß in einem Zimmer sämtliche Teppiche der andern Räume zusammengetragen waren. Endlich klärte sie ein Diener darüber auf. Der Kaiser hatte erfahren, daß unter seiner Wohnung ein Schwerkranker liege. Das schlechte Wetter hatte ihn am Ausgehen verhindert; um sich aber doch Bewegung zu machen und den Kranken unten nicht zu stören, hatte er die Teppiche zusammentragen lassen, um darauf lautlos umher gehen zu können.